

Franckesche Stiftungen zu Halle

Samlung merkwürdiger Zeugnisse zur Beförderung der Bekehrung der Judenschaft, zu JEsu dem einigen Meßia, um das grosse Evangelische, Jubel- und ...

Megerlin, David Friedrich

Frankfurt am Main, Anno 1751.

VD18 13214136

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

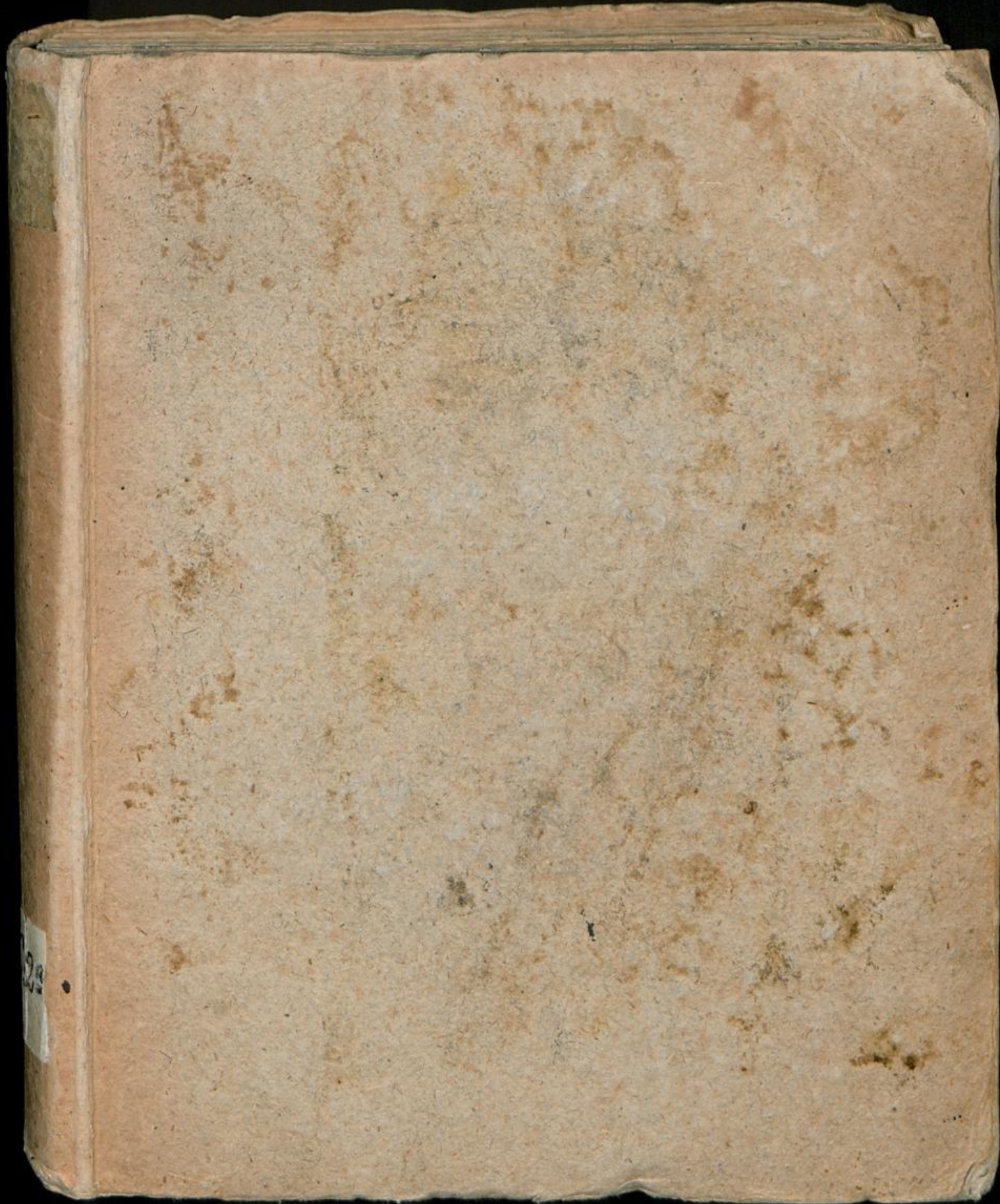
Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:hbz:5:1-65520-p0011-9](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:5:1-65520-p0011-9)



132 C: 2^a

Samlung merkwürdiger Zeugnisse zur Beförderung der Bekehrung der Judenschaft,

zu Jesu dem einigen Messia,
um das große Evangelische, Jubel- und Gnaden-Jahr
des neuen Bundes, nicht Seelen gefährlich zu versäumen.

Es kommen darinnen vor hauptsächlich diese III. Stücke:

- I. Bedenkliche Lehren der II. vornehmsten Rabbiner, Abarbanel's / von dem gesetzlichen Jubel-Jahr und dessen Absichten über Lev. XXV. und Maimonidis, von denen Kennzeichen des Königs Messia und dem heiligen Verlangen nach Ihm, in denen 2. letzten Capiteln seines Mischna Tora, aus dem Rabbinischen erst neu ins Deutsche verdolmetschet.
- II. D. Bräunings Evangelischen Jubel-Jahrs Betrachtung, aus verglichenen Schrift. Stellen Lev. 26. Jes. 61, 1. 2. 63, 4. Jes. 49, 8. 2. Cor. 6, 2. hergeleitet, und von dem Unevangelischen unterschieden: um dadurch den Mystischen Verstand des Jubel-Jahrs denen Juden zu eröffnen. Anno 1750. Lateinisch ausgegeben, und An. 1751. erst ins Deutsche übersetzt.
- III. Christlicher Ruf an die Rabbiner, ein Rabbiner's Concilium wider, wie vor 100. Jahren, anzustellen: um die wichtige Frage / wegen des Messia / neu zu untersuchen: da Ihnen L. Bedenklichkeiten / von ihrem Geist- und Leiblichen Elend / und der leichtmöglichen Befreiung, von ihrem unvollkommenen Maimonidischen Glaubens-Bekantnuß, von ihren härtesten Streit-Schriften gegen die Christen, von ihren mannigfaltigen Vertreibungen / und 25. Schein-Messiasen hergenommen, vorgehalten werden: nebst XV. Erwägungs-Puncten auf ihrem Synodo zu überlegen.

Die Vorrede über Apoc. 3, 7-12. entscheidet die Frage:

Zu welcher Partie unter denen Christen die sich bekehrende Juden / Bewissens halber, sich hinwenden dürfen? wie fern auch zu den Röm. Catholischen? und der Mährischen Bruder, Gemeinde? samt einer Ermahnung an die Protestantische Philadelphische Gesellschaften, wegen der Fürbitte vor die Juden.

Ins Licht gestellt von

M. DAVID FRIDERICH MEGERLIN, Professor.

Frankfurt am Main Anno 1751.

Zu finden bei dem Verfasser.

W W.

117

Dem Hochwürdigen und Hochgelehrten Herrn
D. Johann Heinrich Callenberg,

der Theol. und Phil. Prof. P. Ord.

Seinem Hochgeehrten, und in Jesu Beliebesten

Herrn und Freund der wahren Philadelphisch. Kirche,
will diese Sammlung/ einiger Zeugnisse zur Überzeugung des Jüdi-
schen Volks, freundschaftlich zugeeignet haben:
weil er schon gegen zwanzig Jahr mit Freuden zugeesehen,

Dass der HERR selbst, der die Schlüssel zu aller Völker
Herzen hat, durch die redliche / schriftlich und mündlich vorgenommene
Bemühungen/ und eifrig an vielen Orten abgelegte Zeugnisse:

Dem Jüdischen verblendeten Volk, Jesum Christum
als den einigen Heyland des menschl. Geschlechts, bekannt zu machen:
Erweckte Juden, von allerlei Arten, der Evangelischen Kirche ge-
schenket, daß sie ihre Satanische Irrthümer, und falsches Judenthum/
in demüthiger Buße und Glauben erkannt und verlassen.

Er wünschet zugleich, mit völligem Vertrauen, auf die der Philadel-
phischen Kirche gethane reiche und klare Verheißungen / in der
dissfalls so deutlichen Offenbarung Johannis Cap. 3/ 7-12.

Dass der HERR selbst diese geöffnete Gnaden-Thür erwei-
teren wolle, und, da er mittelbar sein Werk auszuführen pfleget, durch
diese kleine bisher wohlangewendete Kraft / der löblichen und
gesegneten Verbesserungs-Anstalten/

noch weiter viele Juden dahin bringe, aufwecke und herzlich bewege:

Zu der Philadelphischen Gemeinde in Jesu zu nahen:

Wo sie Glauben / Liebe / Treue / Beständigkeit / Hoffnung und
Gedult / in der Lehre und Übung blühende, antreffen,
und selig werden können.

Zeichlich befehlet sich auch der beharrlichen Gewogenheit des Hrn. Doctors
mit dieser Blätter / so gleichen Endzweck hegen,
freudiger Übergebung /

M. DAVID FRIDERICH MEGERLIN, Professor.

Frankfurt am Main den 20. Sept. 1751.

18 11

Vorrede.

Handelt ab die Frage: zu welcher Partie unter denen Christen, die sich bekehrende Juden, Gewissens halber, sich hinwenden dürfen? ob auch zu den Römisch-Catholischen, und der Mährischen Brüder Gemeine? samt einer Ermahnung an die Protestantische Philadelphische Gesellschaften über Apoc. 3, 7. 12.

§. I. Da ich hier eine Sammlung ans Licht treten lasse, versprochen massen, von merkwürdigen Zeugnissen: warum die Jüdische Nation das grosse angenehme Heils-Jahr des Herrn Mesia / Jesu / nicht versäumen solle / sondern sich überzeugen lassen, zu der Christlichen Religion zu übertreten: so könnte zwar von jeglichen Ströken ein und anders noch gemeldet werden, ausser dem, was schon in den besondern Vorreden stehet: vornemlich bei dem Zuruf an die Rabbiner: wie sie die Erweckung unter der Jüdenschaft anzusehen und billig anzuwenden haben. Ich will aber dermalen hier nur Gelegenheit nehmen, auf die mir schon von mehreren gemachte Frage mit wenigem zu antworten: zu welchem Theil unter denen Christen / sollen sich dann die einzeln, oder Hauffen, und Gemeinde, weise sich bekehrende Juden wenden? zu der Morgen- oder Abendländischen Kirche: zu Römisch-Catholischen / Lutheranern / Reformirten / oder Sündendörffianern / die sich ohne hin den glänzenden Rahmen der Brüder-Gemeinde geben, und gar einen neuen Kirchen-Periodum sich einbilden wollen, auf sie gerichtet, nach der Weissagung von der Philadelphischen Kirche Offenb. Johan. 3, 7. 12.

§. II. Aus diesem angesprochenen Text nun, ohne auf andere Neben-Sachen jezo zu verfallen, gebe ich diese zimlich Categorische Antwort. Juden / die sich aus dem alten und neuen Testament überzeugen von Jesu finden, sollen sich zu Jesu selbst unpartheyisch wenden, und zu seiner wahren Philadelphischen Gemeinde / nach Apoc. 3, 7. 12. gesellen: welche erstlich von Jesu das Lob hat, daß sie nach Vers 7. den

Vorrede.

von ihm anvertrauten Schlüssel der wahren Erkenntniß des Heils in dem Hause Davids, oder seiner reineren Kirche bekommen habe, und recht brauche. Welche zweitens von ihm eine neugeöffnete Thür der Bekanntniß empfangen, so ihre Feinde nicht verschließen, noch hindern können im Vers 8. Welche drittens ihre mitgetheilte Kraft anwendet, das geschenkte Wort der Offenbarung wider alle Gefahr zu vertheidigen / und den Glauben oder Namen Gottes nicht zu verläugnen Vers 8. Zu welcher viertens Gott selbst wahre Proselyten / Juden oder Bekenner erwecket hinzugehen heist, welche von des Satans Schule, oder der Versammlung der Lügenhaften ausgehen, und die Philadelphische Gemeinde / an ihren Merkmalen erkennen, als die von Gott geliebte wahre Kirche und Braut, nach dem Vers 9. Welche sich fünftens standhaft bezeugt, in gedultiger Behandlung des Wortes Gottes, auch bei der über den Erden Kreis zugelassenen Versuchungs- Stunde der Freigeisterei, der Atheisterei, der Naturalisterei, und der mancherlei Verspottung und Verdunkelung der Offenbarung zur Seeligkeit, nach dem 10. Vers. Welche endlich sechstens Glieder und Bürger kan aufweisen, welche, ohne sich an anderer Vermischungen zu lehren, ihre Krone der Rechtfertigung und Heiligung fest bis ans Lebens Ende / im Glauben und Leben, bewahren / nach dem 11. Vers, und, nach dem 12. als siegende Überwinder / die neue Namen der geistlichen Königen, Propheten und Priester im Tempel, oder der Kirche Gottes tragen / und in der That und Kraft erfahren, was der Name Jehova, der Herr der Wesenheit, der Name der neuen gereinigten Kirche: hier wohnt der Herr nach Ez. 48, 35. Jehova Schamma, und der neue Name Christi / Immanuel / Gott ist bei uns Jes. 7, 14. Jehova Sidkeni / der Herr selbst ist unsere Gerechtigkeit Jer. 23, 6. und ὁ λόγος Apoc. 19, 13. und 16. Memra daja, das Wort Gottes ist unter uns, und, der Herr aller Herren und der König aller Königen, ist unser Beherrscher, nach allen seinen Namen, als Kraftnamen, bedeuten können. Eine solche Philadelphische Kirche / so diese Merkmale hat, ist, zu der man sich im Geist halten solle, und öffentlich hinkehren darf.

§. III. Diese Philadelphische Kirche nun, nach solchen Kennzeichen abgebildet, kan Vermöge der Kirchen-Geschicht keine andere seyn, als die verbesserte, gereinigte / und nach mehrerer Vollkommenheit

Vorrede.

menheit immer noch strebende Protestantische Kirche / von dem 16ten Jahrhundert an: da sie den Klagen wider die Abendländische Lateinische / in so viele Irthümer, nach und nach verwickelte, und mit so vielen Mißbräuchen in Lehr und Leben verwirrte und besleckte Kirche, und des Röm. Päpstlichen Stols Herrschsucht / so viel fern können, bei sich wenigstens abgeholfen, und durch den Westphälischen Religions- und Reichs-Frieden einige Ruhe sich verschaffet. Zu einer solchen Kirche und Gemeinschaft, nach obigen Merkmalen einzurichten, bei Lutheranern / oder Reformirten / kan ein Jud ohne Gewissens Zwang und Gefahr sicher hintreten, und alles jederzeit nach dem Wort des alten und neuen Bundes präsen: damit sein Glaube und Gebett, und Liebe, oder Wandel nach Gottes Gebotten unanständig, rein, heilig, unbesiegt und Gott gefällig werde Rom. 12, 1. 2. Phil. 1, 9. 11.

§. IV. Betreffend aber selbst den Ubergang eines Judens zu der Röm. Päpstlichen Kirche / so kan die Sache hier nicht völliger ausgesprochen / wohl aber dieser billige Unterscheid gebraucht werden: Ein Jud / der das Papsttum als Pabsttum, aus den Büchern, oder der Erfahrung, oder der Erzählung hat kennen lernen, und sich an einigen Lehren und Gebräuchen darinnen, z. E. von Anrufung der Engel, Maria, Heiligen, von dem Bilder-Dienst, von dem Meh-Opfer und dergleichen stößet und ärgert, dem kan sein aus Gottes Wort unterrichtetes Gewissen / und anderwärtiger völliger Unterricht bald sagen: was er daffalls zu thun und zu lassen habe? zumal wann er das reinere Protestantische und oben entworfene Philadelphische Christenthum näher hat kennen lernen, durch Untersuchung oder Anweisung. Betreffend aber Juden / die unter denen Römisch-Catholischen leben, und die Fehler dieser Kirche nicht kennen oder einsehen, die können auch (wann sie wollen öffentlich Christen werden) zu dieser, ob schon in vielen Stücken unreinen / Kirche und ihrer Gemeinschaft treten: weil sie doch noch gar viel Gutes hat, als Glauben, Gebett, zehn Gebott, Tauf und Abendmal, Lehr Amt, und von der ersten Kirche beibehaltene löbl. Gebräuche: vor die gefährliche Zusätze aber, und dem Worte Gottes zuwiderlaufende neue eingeschlichene falsche Lehren und böse Gebräuche selbst die Einfältigen, welche ihr Gift oder Schaden nicht einsehen, auch nicht zu antworten /

Vorrede.

oder Rechenschaft zu geben haben: da hingegen der Zustand gleich geän-
dert wird, so bald eine Seele diese oder jene Greuel / aus Gottes Wort,
als solche einsehen lernet, nach Jes. 48, 20. 52, 11. Jer. 50, 8. 2. Cor.
6, 17. Sonst ist zu weitläufftig hier: die zusammen gesetzte Frage
zu zergliedern, und aus allen Umständen Entscheidungs-Gründe anzufü-
hren. Den einigen D. Kambach will hierzu anbefohlen haben von
p. 210, 215. des 1sten Theils seiner Streitsigkeiten zwischen der Evang.
und Römisch-Cathol. Kirche.

§. V. Ob nun gleich sonst keine particular- oder besondere Kirche
in der ganzen Welt jemals dem oben gegebenen Modelle oder Fürbild der
Philadelphischen Gemeinde vollkommen ähnlich gewesen, oder werden
wird; sondern alle Provincial-oder Dioecesan-Kirchen, in einem ganzen
Lande oder Kirchspiel mehr oder weniger Gleichförmigkeit mit dem
Urbild der Universal und allgemeinen von Jesu geliebten Kirche als der
Braut Jesu haben, die er selbst bauet und wider alle Hölle-Pforten ver-
theidiget Mat. 16, 18. so haben sich auch daran die zu bekehrende Juden
nicht zu stoßen, sondern alles Gottes Vorsehung und Gericht zu überlas-
sen, da einem genug seyn kan, wann er unter den Griechen, und Abissi-
niern, unter den Römisch-Catholischen, Reformirten und Lutheranern
u. s. f. die Haupt-Grund-Wahrheiten / zur Seeligkeit nöthig, antrifft,
und nach der Bibel untersuchen lernet, mit den Berrhoensern Act. 17, 12.
und durch den Glauben trachtet, gerecht, heilig und selig zu werden
Hab. 2, 4. Rom. 1, 17. 10, 4. 9. 10.

§. VI. Belangend nun aber auch die wichtige Frage / oben be-
rühret §. 1. ob nicht etwa die Juden sich zu der sich selbst so nennenden
Philadelphischen Brüder-Gemeinde der Zinzendorffianer oder Herrns-
huter wenden sollen? wann sie Jesu ihre Namen auch geben wollen, nach
Jes. 44, 3. so will und muß ich die Sache kurz fassen: da solche ohne
dem erst neulich aus dem Grund beurtheilet worden / von dem Hoch-
würdigen Württembergischen Herrn Consistorial Rath / Bengel / in
seinem Abriss der sogenannten Brüder-Gemeinde 1751. Freilich
wollte der neue Seelen-Jäger / Zinzendorf / auch reiche Jr. 16. 16.
Juden wegsapern, und hat ihnen zu Lieb auch allerlei Liedlein / mit
hebräischen

Vorrede.

auch heisset im mystischen Verstand Ps. 133. Matth. 23, 10. Rom. 12, 10. 1. Petr. 1, 22. Man lese dazu Vötrung. Anaer. Apoc. pag. 148. folgen. Betet man sonst, in der öffentlichen Litanie/ vor alle Verirrte und Verführte: so mag eine sonderbare Vorbitte/ vor die arme, bißher so verblendete Judenschaft/ dem göttlichen Wort der Verheißung/ in dieser Apocalypsischen Stelle vorkommend, in der Protestantischen Kirche sehr gemäß seyn.

S. VIII. Ob nun gleich bei 230. Jahr, seit dem der Philadelphische Zeitbegriff im Mystischen Verstand, sein Licht zeigt, eine fast unzahlbare Menge bekehrter Juden/ von allerlei Art, in unterschiedlichen Schriften, als dem Evangelio und der Kirche geschenkt, angemerkt werden kan: wovon die Wolffische hebräische Bibliothec Th. I. p. 1055. sq. und Th. IV. p. 421. ein hinlänglicher Zeuge ist: so ist doch die Kraft und der Nachdruck der göttlichen Verheißung Apoc. 3, 9. 1. Er. 1. siehe 2. ich gebe 3. aus der Satanischen Synagog 4. die sich vergeblich als Juden/ Bekenner, Abrahams Söhne, ohne den Glauben an den Messiam/ angeben, und 5. sich Seelen gefährlich belügen und betrügen. 6. Siehe ich will 7. selbst machen/ veranstalten, innerlich und äußerlich, durch allerlei hinlängliche Mittel/ daß sie 8. selbst kommen/ durch Gewissenszwang/ ohne äußeres nöthigen, in die Kirche zu kommen Luc. 14, 23. angetrieben, und 9. ihre bißherige Lasterungen Jesu und seiner Kirche bußfertig Zach. 12, 10. erkennen, und 10. die Philadelphische gereinigte Gemeinde als die geliebte Braut Jesu mehr einsehen. Dieser grosse Nachdruck sage ich, zusammen genommen, ist bei weitem nicht erschöpft, nach seiner herrlichen Zusage. Apoc. 2, 9. wird solcher feindseligen Juden auch gedacht: aber wie sie noch in ihrem Haß gegen Jesu und seinem geistl. Reich bleiben. Hier aber wird einer besondern göttl. Kraftwirkung gedacht, und lassen die Umstände, von dem eigentlichen Wort, Verstand der leibl. Juden/ einen aufmerksamen Schriftforscher nicht leicht abgehen. Haben nun die Callenberg. Anstalten, durch Gottes Segen, in etlich und zwanzig Jahren, schon so viele gute Folgen gehabt: so solle dieses eine fernere Erweckung seyn, das Werk des Herrn disfalls nicht nachlässig zu treiben: besonders nach denen in dem Suruf p. 9. von mir angeführten Hornbeck's. Aufmunterungs- Worten.

Der Herr Jesus, der diese Thüre geöffnet, erweitere sie, und erfülle seine gnädige Verheißung/ nach seinem Willen, und lasse uns in dem Werk des Herrn nicht trüg erfunden werden 1. Cor. 15, 58.

Frankfurt den 20. Sept. 1751.

D. Christian Brünings,
der Heiligen Schrift öffentlichen Lehrers,
auf der hohen Schule und bei der Reformirten Gemeinde zu Heidelberg,

Betrachtung des Evangel. Jubel-Jahrs,

welches
aus klaren Stellen des alten und neuen Bundes
2. Cor. 6, 2. Jes. 49, 8. Lev. 25. Jes. 61, 1. 2. 63, 4.
nach denen Lehrsätzen der Gottesgelehrtheit
gründlich erwiesen wird,
auch eine heilsame Anweisung gegeben:
daß die Christen
weder ein gesetzliches Jubel-Jahr wieder einführen,
noch auch ein Unevangelisches begehen dörrfen:
sondern durch den Gebrauch göttlicher Mittel,
in schuldiger Dankbesessenheit,
den Tag des Heils, bei der herrlichen Jubel-Gnade,
dem Evangelio würdiglich anwenden sollen.

Diese erbauliche Jubel-Betrachtung
des Hochwürdigen und Hochgelehrten
Herrn D. Brünings,
hat zu verhoffender allgemeiner Besserung,
ins Deutsche übersezt:
und mit einer Evangelischen Ansprache
an das in aller Welt zerstreute Juden-Volk und seine Rabbinen besonders:
Das wahre Mesianische Jubel-Jahr, samt seinen
Evangelischen Vorrechten, nicht zu versäumen,
wohlmeinend begleitet,
M. David Friederich Megerlin, Professor.
Frankfurt im Jahrs des Heils, 1751.

Denen in Gott geliebten und andächtigen Gliedern
der Reformirten / Deutschen

und

Französischen Gemeinden

Gottes allhier in der Stadt Frankfurt,
samt Ihren Hochansehnlichen, Hochwürdigen und Hochgelehrten,
allerseits Hochgeehrtisten Herren Vorstehern,
Predigern / Kirchen : Aeltesten

und

3190 Almosen : Pflegern /

welche theils selbst vor Ihre Personen,

die unschätzbare Glückseligkeit der Evangelischen Jubel-Gnade,
aus dem geheimen Verstand und reichen göttlichen Absichten
des gesetzlichen Jubel-Jahrs Lev. 25. Jes. 49, 8. 2. Cor. 6, 2.
haben, im Licht des Geistes Christi, einsehen, hochhalten u. genießten lernen;
theils auch deswegen allen Menschen, und insonderheit
denen, durch Gottes Zorn, noch zerstreuten verlornen

Schaaßen vom Haus Israel,
nach der richtigen Lehre Ihrer Kirche, von der gewiß noch künftigen herrlichen
Juden-Bekehrung, in ihrem Gebett herzlich zu erbitten pflegen:

Daß doch auch solche der unvergleichlichen Vorrechten
eines Evang.beständig-währenden Jubel-Jahrs u. Heils-Tags,
der Liebe des Vaters, der Gnade des Sohns, und der
Gemeinschaft des Geistes,

samt allen daraus immer hervorquellenden Gnaden, Schätzen,
der wahren Gerechtigkeit, des himmlischen Friedens, und der seel. Freude
des Reichs Gottes, endlich mit allen Völkern mögen theilhaftig werden:

wünschet auch inbrünstig an, aus dem Reichthum der Gnade Jesu,
einen ungestörten Genuß aller Evangel. Heils-Güter,

nach dem schönen Inhalt dieser überseztten

Brüningischen Jubel-Betrachtung,

der Ihnen gütigen Wohlwollen sich dienstlich empfehlende Übersetzer

M. DAVID FRIDERICH MEGERLIN, Prof.

Frankfurt den 31. Jul. 1751.

Uebersetzung Hrn. Prof. Christian Brünnings Betrachtung des Jubel-Jahrs des neuen Bundes über 2. Cor. 4, 2.

Wie solche fernst seinem Buch de Silentio S. Scripturæ, von dem Stillschweigen der H. Schrifft / als ein Beispiel über solche Abhandlung Anno 1750. angehängt worden, vom 236. bis 260. Blat, um ihres verhoffenden Nutzens willen, bei Juden und Christen, aus dem Lateinischen verdolmetschet, und dieser Sammlung einverleibt.

2. Cor. 4, 2. Dann er sagt: Ich habe dich in der angenehmen Zeit erhört, ich habe dir am Tage des Heils geholfen. Siehe jetzt ist die angenehme Zeit: siehe jetzt ist der Tag des Heils.

§. 1. Des Apostels Absicht / in dieser Stelle: das Glück des Neuen Testaments zu preisen.

Der H. Apostel erhebt hier die Glückseligkeit des Neuen Testaments sehr hoch, wann er bejahet: jetzt seye die angenehme Zeit: jetzt seye der Tag des Heils: er widerlegt auch mit diesem Beweis-Grund die Lasterungen der falschen Apostel, aufs gründlichste.

Die falsche Lehrer, welche das Gesetz mit dem Evangelio vermischten, wollten auch die Corinthier auf ihre Seiten ziehen und lästerten deswegen: Es verzögere Paulus seine lang versprochene Wiederkunft, weil er seiner Sache nicht gewiß wäre. Dahero bezeugt der Apostel: er bekümmere sich nicht um anderer argwohnen und lästern, suche auch nicht Menschen Lob oder Beifall, als der sich mit der Gnade Gottes vergnüge 2. Cor. 5, 9. sq. doch bezeugte er auch zugleich: er seye bisshero nicht abwesend aus Mistrauen an seiner guten Sache gewesen, sondern vielmehr überzeugt von des Evangelii Würdigkeit und Wahrheit 2. Cor. 6, 1. sq. vornehmlich erhebt er die Würdigkeit des Evangelii v. 2. und erfreuet sich, daß er ein Prediger worden der unermesslichen und unaussprechlichen Gnade Gottes / welche des Evangelii Absicht und Inhalt seye.

§. 2. Diese Worte, als mit Jesaja C. 49, 8. übereinstimmend, beschreiben das Evangelische Jubel-Jahr.

Daß diese Worte des Apostels aus Jes. 49, 8. angeführt, zugleich eine Beschreibung des Evangelischen Jubel-Jahrs in sich fassen, läßt der Zusammenhang derselben aus Jesaja richtig schließen.

Dann kein Parallelismus, oder Vergleichung ähnlicher Schriftstellen / kan gewisser seyn, als wann man erweist: daß selbst die Worte aus verglichen Stellen seyen hergenommen worden. So ist auch kein Grund der Auslegungs-Kunst sicherer, als wann eine ähnliche klarere Schrift-Stelle einer dunklern ein helles Licht anzünden kan.

§. 3. Die Vorrechte des Jubel-Jahrs in Wiedererstattung der Güter, und Loslassung der Knechte, geistlich hier versprochen.

Dann gleichwie das gesetzliche Jubel-Jahr vornehme Freiheiten, dem fünfzigsten Jahr besonders eigen, gehabt hat, als nemlich, die Wiederherbegebung der auf andre gekommenen liegenden Güter, und sodann die Loslassung der Knechte, welche auch im siebenden Feiert-Jahr die Freiheit nicht begehret: also verspricht auch hier beedes die Verbindung der Prophetischen Weissagung.

Diese beede Stücke sind dem Jubel-Jahr besonders eigen. Dann die andere, als die Landes-Ruhe und Schulden-Nachlassung sind ihm auch mit dem Sabbat-Jahr gemein gewesen, nach Lev. 25, 8. sqq. Gedachte eigene Jubel- Wohlthaten aber werden versprochen bei Jesaja Cap. 49, 8. sq. als 1) die Wiederherbegebung der Güter wird im 8. Vers und folgenden verheissen, mit diesen Worten: so spricht der Herr: ich habe dich in der Zeit des Wohlgefallens erhört, und am Tag des Heils hab ich dir geholfen: ich will dich bewahren, und in den Bund des Volks setzen, die Erde zu besethen, und die verwüstete Ertheile zu besizen. Hernach erhellet 2) aus dem neunten Vers die Loslassung der Knechte und der Gefangenen: Indem ich sagen lasse zu denen Gefangenen: gehet heraus, und zu denen so in der Finsternis sind, werdet wieder offenbar.

§. 4. Ähnliche Redens-Arten hievon bey Jesaja und Paulo.

Eben das erhellet auch selbst aus denen Redens-Arten / welche in denen beeden ähnlichen Stellen Jesais und Pauli vorkommen.

Beede Schrift-Orter stimmen in denen Redens-Arten miteinander überein.

überein. Dann was bei Jesaja ist die Zeit des Wohlgefallens/ das ist bei Paulo die angenehmste/ oder Annehmungs wehrteste Zeit: was bei Jesaja die Zeit des Zells ist, das ist Paulo der Tag der Hülffe.

S. 5. Das Jubel-Jahr war eine bestimmte Freuden-Zeit/ auf das fünfzigste Jahr.

Dann das Jubel-Jahr wird mit Recht genannt NY Et, eine bestimmte/ eingeschränkte und bequeme Zeit; wie so die Zeit des Jubel-Jahrs ware.

Man mag nun das neun und vierzigste / oder das fünfzigste zum Jubel Jahr annehmen: so bleibt es doch immer eine bestimmte/ nicht unbestimmte Zeit: es ist auch eine annehmliche oder bequeme Zeit: dann wie jedes siebende Jahr ein Sabbat-Jahr ware, also ist das folgende nach sieben Sabbat-Jahren, oder das siebende Sabbat-Jahr selbst das Jubel-Jahr gewesen. Jedoch glauben wir: es seye das fünfzigste gewesen: Weil 1) die Worte des Gesetzgebers ganz klar Lev. 25, 10. auf daß ihr das fünfzigste Jahr heiliger, und eine Freiheit ausruffet in dem Land, allen seinen Einwohnern. Es solle euch ein Wiederbringungs-Jahr seyn: daß ein jeglicher zu seiner besessenen Haab wider komme, und ein jeglicher zu seinem Geschlecht wiederkehre. Hernach 2) ist eine ähnliche Art die Tage zu zählen bis auf das Pfingst-Fest. Es wird auch 3) das Gebort wiederholet von der Ruhe des Landes v. 11. so überflüssig gewesen wäre: wann das siebende Sabbat-Jahr selbst das Jubel Jahr gewesen wäre.

S. 6. Wie solches eine recht angenehme Zeit des Wohlgefallens bei Gott und Menschen gewesen.

Ferner wird auch die Zeit des Jubel-Jahrs mit allem Recht genannt eine Zeit des Wohlgefallens, oder die angenehmste/ und aller Aufnahm würdige Zeit, wegen der vorzüglichen Freiheiten des Jubel-Jahrs.

Das NY hier, das Wohlgefallen kan entweder auf Gott/ oder auf das Volk sich beziehen. Wo man das erste erwählt, so zeigt sich das Jubel Jahr als ein Jahr der göttlichen Gnade/ Gunst, Huld und Gervogenheit gegen dem Volk. Wählt man aber das andere: so ist das Jubel-Jahr die Zeit des Wohlgefallens, über welches sich die Menschen erfreuen. Also kan Luc. 2, 14. das Wort *edonice* qeio. gen werden, nach seiner Bedeutung, entweder auf die Gunst Gottes gegen denen Menschen, oder auf die Freude der Menschen an der

göttlichen Gnade. Dennoch halten wir davor: es seye das erstere zu erwählen: weil dieses Jahr Jes. 61, 2. genennt wird ein Jahr der Gnade des Herrn oder des Wohlgefallens Gottes, und gleich entgegen gesetzt wird dem Tag der göttlichen Rache oder Zorns. Nun aber entspringt aus dieser Gnade Gottes die Freude der Menschen, und ihr Wohlgefallen an Gott, bei der Empfindung und Genuß seiner Gnaden Wohlthaten.

§. 7. Wie bei der Ruhe der Felder und der Menschen ein Denkmahl der Güte und Vorforge Gottes vor die Arme, wie auch seines Segens gewesen. Woraus ein Beweissthum fließt der Göttlichkeit der Schriften Moses.

Die erste Freiheit des Jubel-Jahrs ist gewesen die Ruhe oder Feier der Acker und der Menschen: wobei ein mannigfaltiges Denkmahl des göttlichen Wohlwollens sich befindet.

Dann in dem Jubel-Jahr dürfte man weder säen noch ernden: was aber von sich selbst gewachsen, wäre frei und allen gemein, nach Lev. 25, 4. 6. 7. daß aber doch, bei einer so grossen Menge Leut, niemand Mangel leiden dürfte: so wäre der göttliche Segen denen vorhergehenden Jahren angehängt, nach v. 21. Mithin wäre 1. ein Zeichen der göttlichen Güte die Ruhe von der beschwerlichen Arbeit, theils zur Ergözung des Gemüths, theils zur Erquickung des Leibes. So auch 2. die Sorgfalt vor die Arme / als welchen das Einkommen des Landes, so selbst gewachsen, wie auch die Früchte der Bäume, meistens zu Gutem gekommen. Endlich 3. der besondere göttliche Segen / denen vorhergehenden Jahren versprochen. Dieser nun wäre ein offenes Merkmal der göttlichen Sorge vor das Heil des Volks. Dann Hungers Noth und Theurung wären gewislich zu befürchten gewesen: wo nicht ein ausserordentlicher göttlicher Segen solche abgewandt hätte. Selbst auch Moses würde sich niemals unterstanden haben, ein so grosses Volk in so augenscheinliche Gefahr zu setzen: wann er nicht von dem göttlichen Segen wäre überzeugt gewesen, so wohl durch den Befehl, als auch durch die Verheissung Gottes. Billig wird auch auf diesen merkwürdigen Beweis Grund, Moses göttliche Eingebung und Glaubwürdigkeit zu erweisen, nachdrücklich gedrungen, in dem XXX. Theil der teutschen Bibliothec p. 83. u. f. Dann einem arglistigen Betrüger / der nur auf seine Ehre sieht, ist

ist

ist nicht wohl zuzutragen: daß er theils des Volks Erhaltung, theils auch seinen eigenen Ruhm, zugleich in eine offenbar zu besorgende Gefahr wahrscheinlich setzen werde.

§. 8. Wie GOTT bei dem zweiten Vorrecht des Jubel-Jahrs, der Widererstattung der verkauften Güter und verlorenen Freiheit seine gütige Absicht gehabt auf den innern und äussern Wohlstand des Volks, auch auf die Unterscheidungs Zeichen des Messia.

Nicht weniger bezeuget die göttliche Vorsorge vor dieses Volk auch klärlieh das zweite Freiheits-Recht des Jubel-Jahrs / nemlich die Schulden-Nachlassung / und die damit verknüpfte Wiedererstattung so wohl der auf andre gekommenen Güter / als auch der verlorenen Freiheit.

Diese beede Stüke waren verbunden. Dann wann die Schulden haben müssen erlassen werden: so haben die eigenthümlich besessene Güter / Acker, Häuser, Weinberge u. s. w. als welche der Schulden halber verkauft oder verpfändet worden, nicht dürfen zurückbehalten werden, auch nicht die Anechte in der Dienstbarkeit bleiben, die wegen Schulden verkauft worden. Dieses alles aber beweiset die sonderbare Liebe Gottes gegen das Israelitische Volk, als dessen Freiheit / Sicherheit, und Ansehen GOTT auf diese Weise verwahret: auch zugleich allen Geiz, Ungerechtigkeit und Unterdrückung vertreiben, wenigstens einschränken, und zuletzt aufheben wollen: wobei er auch noch auf des Volks inneren Wohlstand sahe, um alle Vermischung der Stämmen zu verhüten, auch ihre Verwirrung mit andern benachbarten Völkern: damit also ihr Gottesdienst aufrecht erhalten würde, und man den versprochenen Messiam aus gewissen Kennzeichen unterscheiden könnte, auch so endlich Abgötterei, Pracht, Uppigkeit, Härte und tyrannische Herrschaft abgewendet würde, wodurch als durch Seelen- Pesten ganze Geschlechter und gemeine Wesen endlich zerrüttet werden.

§. 9. Die Umstände des Jubel-Jahrs sollten eine Erinnerung abgeben der Wohlthaten in Egypten, in der Wüste, und im Lande Canaan, dem Volk erwiesen.

Beedes nun sollte auch zugleich die vergangene Wohlthaten der göttlichen Gnade dem Volk wieder ins Gedächtnis bringen: also daß auch in dieser Absicht das Jubel-Jahr ein Jahr des göttlichen Wohlgefallens verdienet genennet zu werden.

Dann es konnte das Jubel-Jahr auch dienen zur Erinnerung der Wohlthaten Gottes / in Egypten, in der Wüste und in dem Land Canaan dem Volk erwiesen. Die Loslassung der Knechte war ein Denkmahl des aus der Egyptischen Dienstbarkeit erretteten Volks; die Ruhe der Acker war ein Denkzeichen der Speisung Israels in der Wüste / ohne ihre Arbeit: Endlich die Wiedererstattung des Eigenthums ein Denkbild des eingenommenen Lands Canaans. Nun ob der Wiedergedächtnuß dieser Wohlthaten sollte das Volk sich erfreuen, und auch in diesem Verstand konnte es ein solches Jahr, als ein angenehmes Jahr der Gnade des Herrn mit sonderbarer Freude begehen, unter beständigem Angedenken an solche herrlichen Wohlthaten Gottes.

§. 10. Das Jubel-Jahr ist ein Fürbild gewesen der geistlichen Güter des neuen Bundes.

Am sonderbarsten aber haben die geistliche Wohlthaten / so von Gott verheissen, und durch des Jubel-Jahrs Freiheiten fürgebildet worden, eben dieses fünfzigste Jahr zu einem angenehmen Jahr so wohl des göttlichen als auch des menschlichen Wohlgefallens gemacht.

Daß aber alle Sabbater des alten Testaments, oder die gewöhnliche Sabbat-Tage, die Sabbat-Jahre und die Jubel-Jahre Fürbilder gewesen seyen der geistlichen Güter des neuen Bundes, lehret uns Paulus Coloss. 2, 16. 17. Es solle euch niemand beurtheilen wegen Speise oder Trankes, noch in Ansehung eines Fests, oder des Neu-Monds, oder der Sabbater. Hier nun werden alle heilige Zeiten der Juden gemeldet, Neu-Monden, Feste und Sabbater. Daß nun aber besonders die Sabbater Zeichen des Bundes, und der heiligen Bundes-Güter, absonderlich der Heiligung gewesen seyen, läßt sich abnehmen aus 2. B. Mos. 31, 13. 3. B. Mos. 25, 2. 5. B. Mos. 5, 15. Ezech. 20, 12.

§. 11. Inögemein bildete es ab die Schenkung der verlorenen Paradiesischen Wohlthaten: ohne mäheliche Arbeit und elend erhalten zu werden, in der Freiheit.

Überhaupt wurde durch die Freiheiten und Vorzüge des Jubel-Jahrs denen Glaubigen bezeichnet die Wiederherstellung der verlorenen Paradiesischen Güter / welche der Stand der Unschuld noch vor dem Fall gehabt.

Deswegen

Deswegen werden auch die Gnaden, Güter selbst Ps. 36, 9. Ströme des Vergnügens aus Eden / oder aus Gottes Lust, Garten genennet. Die Fruchtbarkeit Canaans war auch ein Bild des durch die Sünde Verlorenen, durch die Gnade aber wieder herzustellenden Paradieses. Gleichfalls schiene die Enthaltung der Nazaräer eine Wiederverkehr zu fern zu dem Gehorsam, der im Paradies gefordert und versprochen, aber nicht gehalten worden. Wie nun im Paradies Gottes die erste Menschen, ohne beschwerliche Arbeit / die selbst gewachsene Früchte mit Vergnügen genossen: so sollte es auch im Jubel Jahr beschaffen seyn. In beiden Umständen, so wohl im Paradies, als auch in dem Jubel Jahr hatte die Dienstbarkeit keinen Platz, und war niemand mit Schulden Last beladen. Siehe also, wie die Freiheiten des Jubel Jahrs Pfänder gewesen des wieder eröffneten und herzustellenden Paradieses, mit seinen Gutthaten.

§. 12. Besonders wurden dadurch, wider die drei hauptböse Folgen der Sünde / abgebildet die drei Haupt Güter neuen Bundes.

Insondres aber, läßt sich Fürbild und Gegenbild näher erläutern. Wie nemlich drei Haupt Übel aus der ursprünglichen Sünde entsprossen, und noch mit der Sünde verknüpft sind, als Schrecken des Gewissens, Verschuldung und Dienstbarkeit: also hat das Jubel Jahr hingegen drei entgegen gesetzte Haupt Güter versprochen, als den Frieden mit Gott, die Rechtfertigung und die Heiligung.

Gleichwie also diese drei Übel / von der Sünde herkommend, in der Paradiesischen Glückseligkeit nicht waren, da noch Friede und Freiheit herrschten: so haben sie dagegen gleich die gefallene Menschen gleichsam als Feinde mit gemeinschaftlichem Hauffen überfallen. Der Schrecken der ersten Eltern ist ein sattsamer Zeug von dem verlorenen Frieden, und ihre gesuchte Verbergung und gemachte Furchtungen waren ein Berweisthum ihrer verlorenen Unschuld und Freiheit. Gen. 3, 7/10. Fürnemlich bezeugen auch im 16. Vers u. f. die von Gott gefällte Urtheile: daß an statt Friedens und Ruhe mühselige Beschwerlichkeit der Arbeit gefolget: daß an den Platz der anerschaffenen Gerechtigkeit die Verschuldung gekommen, wovon die angekündigte Strafen Zeugen waren: und daß endlich auf die Freiheit die Dienstbarkeit erfolgt: indem solche sowohl das Weib erfahren, die dem Mann sollte unterworfen seyn, als auch der Mann / der vom Ackerbau abhängen mußte,

musste, beide aber endlich des Todes Sklaven worden, wozon auch die letzte Zeichen der versicherten Freiheit zu erwarten, nemlich die Todes-
 Strike und Grabes-Bande. Dieses alles aber soll uns ein Mittel
 und Antrieb der Buße und des Glaubens werden: zur Buße zwar
 soll es uns vermögen; weil es in uns eine betrübte Vorstellung der ver-
 lohnen Gültigkeit erneuern solle: hergegen aber soll es uns auch zum
 Glauben erweken: weil dadurch in uns ein ernstliches Verlangen kan
 erweket werden, nach der Wiederherstellung des verlohnen gött-
 lichen Ebenbilds / welche uns der Vatter verheissen, der Sohn
 erworben, der H. Geist aber in der That mittheilen will.

§. 13. Wie Gott der Vatter diese drei Haupt- Wohlthaten
 zugebracht, versprochen und abbilden lassen.

Diese vortrefliche Gnaden-Güter hat Gott der Vatter / gleich nach
 dem Fall, schon selbst im Paradies versprochen, und hernach zu wi-
 holten malen vorstellen und fürbilden lassen.

Dann die im Paradies gleich verkündigte erste gute Botschaft
 Gen. 3, 15. verheisset wieder Freiheit und Frieden. Die Freiheit
 wurde dadurch angezeigt: weil des Satans Herrschaft über die Ver-
 führte aufhört, so bald der Schlange der Kopf zertreren: Der Friede aber
 erhellete daher: weil die Feindschaft gegen der Schlange die Freunds-
 chaft mit Gott wieder in sich hält. So könnte auch der Sünde
 Herrschaft nicht aufhören, wann nicht der Sünden Verschuldung
 weggenommen wäre. Wann man die Schuldner frei ihren Weg
 gehen lässt aus dem Schuld-Thurn: ist es eine sattsame Anzeige, die
 Schulden seyen getilget worden. Sehet hier drei Haupt-Güter des
 Jubel-Jahrs: Friede / Freiheit / und Vergebung der Sünden-
 Schulden. Eben diese sind auch sonst oft versprochen und fürgebildet
 worden in denen Weissagungen und Fürbildern des alten Testaments,
 als z. E. Gen. 5, 29. und so in andern Stellen, wobei wir uns aber
 jezo nicht aufhalten können noch wollen.

§. 14. Wie Gott der Sohn / in seinem Messianischen Amt / die
 drei vornehmste Güter seines Gnaden-reichen Jubel-Jahrs / Gerech-
 tigkeit, Friede und Freude als Hohepriester erworben, als Prophet
 verkündigt, und als König mitgetheilt.

Was nun Gott der Vatter uns versprochen, das hat Gott der
 Sohn

Sohn erworben / als welcher die Brunnquelle und der Ursprung ist der geistlichen **Gnaden-Güter** / die uns in denen Freiheiten des Jubel-Jahrs abgebildet worden.

Diese Vorrechte des Reichs Gottes sind Gerechtigkeit, oder Erlasung der Sünden-Schulden, Friede oder Gemüths-Ruhe, und Freude / oder die völlige Freiheit, welche der Natur das allerlieblichste ist. Rom. 14, 17. Diese Güter nun hat uns Christus als Prophet verkündigt, als Priester mit seinem Blut verdienet, und als König will er sie uns durch seinen Geist zu eigen machen. Als Prophet tröstet und beruhigt er das Gewissen, woher die Zufriedenheit entspringt nach Matth. 11, 28, 29. Ich will machen (sagt er) daß ihr zur Ruhe kommt: und, bei mir sollt ihr Ruhe finden vor eure Seelen. Als Hohepriester hat er mit seinem einigen vollgültigen Opfer genug gethan vor die Sünden-Schulden der Glaubigen. Col. 2, 14. Rom. 8, 33, 34. Wer kan mehr die Sünden-Schulden anführen wider die Auserwählte Gottes? Gott ist es der sie gerecht macht. Wer kan sie mehr verdammen? Christus ist hier, der gestorben, aber auch wieder auferstanden ist, und zur Rechten Gottes sitzt, und für uns bittet. Als König befreiet er die Glaubige von dem Joch des Satans Hebr. 2, 14, 15. durch seinen Todt hat er den zunicht gemacht, der des Todes Gewalt hatte, das ist den Teuffel, und diejenige frei gemacht, welche unter der Furcht des Todes im ganzen Leben der Knechtschafft unterworfen waren.

§. 15. Wie der H. Geist solche Heils-Schätze, nach der Gnaden-Ordnung / denen Seelen zuerigne.

Endlich will auch der heilige Geist diese, durch des Sohns Blut erworbene, Heils-Güter des geistlichen Jubel-Jahrs denen Seelen zuerignen.

Dann der H. Geist macht denen Glaubigen den Frieden Gottes zu nutz und eigen: indem er die Vergebung der Sünden dem erschreckten Gewissen ankündigt, und durch die Wohlthat der Heiligung die Bande des Satans und der Sünde auflöset. Dahero mit dem Verdienst des Sohns Gottes billig die Gnade und Gemeinschaft des H. Geists verbunden ist: wann man von der Vergebung, Frieden und Freiheit handelt Ps. 51, 14. Gal. 4, 5, 6. 1. Cor. 6, 11. Eben diese Gnaden-Güter können auch dem H. Geist besonders zugeschrieben werden,

B

in

in der Stelle Pauli Rom. 14, 17. das Reich Gottes ist Gerechtig-
keit, Friede und Freude in dem H. Geist. Dennoch können auch diese
drei Güter der ganzen Hochheil. Dreyeinigkeit so zugeeignet
werden: daß die Seelen Ruhe auf den Tröster den H. Geist, die
Schulden-Erlässung auf Gott den Vater, und die Anschaffung
der Freiheit auf Gott den Sohn, unsern Erlöser und Heiland beson-
ders sich beziehe.

§. 16. Was die *Haupthaltung* der Gnade vorzügliches im neuen
Bund habe bei den Wohlthaten des Jubel. Jahrs, in
herrlicheren Graden.

Auch schon in dem alten Bund sind diese Gnaden, Wohlthaten
denen Glaubigen zugekommen: doch hat die Haupthaltung des neuen Tes-
taments einen herrlicheren Grad davon erreicht.

Dann es hört im N. Testament auf die *Beschwerlichkeit* des gesetzli-
chen Zwangs Matth. 20, 12. Diese letzte haben nur eine Stund ge-
schafft, und du hast sie uns gleich gemacht, die wir doch des Tages
Last und Hitze getragen haben. Ferner hört da auch auf die *Vor-
werfung* der Schulden in denen Opfern Col. 2, 14. nachdem die
Handschrift der Sargungen, so uns zuwider ware, ausgelilget worden.
Endlich so hört hier auf die *Dienstbarkeit* des kirchlichen und richter-
lichen jüdischen Gesetzes Gal. 4, 1. sq. So lang der Erb noch ein
Kind ist, ist zwischen ihm und einem Knecht kein Unterscheid: ob er
wohl ein Herr ist aller Güter &c.

§. 17. Wie diese Gnaden, Staffeln immer aufsteigen bis zu ihrer
völligen Höhe bei der Sieges. Kirche.

So gibt es also Gnaden, Staffeln, auf welchen die Glaubige
aufsteigen und fortgehen bis zu der im Himmel endlich zu hoffenden Vol-
endung.

Im alten Testament ware wegen der Kürze ein Sabbat. Tag / im
neuen Bund laufft ein Sabbat. Jahr fort, im Himmel aber wird
das grosse Jubel. Jahr fortwähren: wo man diese drei Stüke, in
ihrer Verhältnuß gegen einander betrachten will. Wann man aber
das Jubel. Jahr allein erwegen will: so hat man den Verspruch und
Vorschmack davon im alten Bund gehabt, aber im neuen Testament
ist es selbst gegeben worden, als fortzusetzen, mit beständiger Zunam-
bis an der Welt Ende: auf der Erde ist nur ein Vorschmack davon: im

im Himmel aber wird erst die vollkommene Vollendung kommen, also die Ruhe und Freiheit ganz vollendet werden wird. Apoc. 7, 16. 17. Sie wird nicht mehr hungern noch dürsten: auf sie wird keine Sonne, noch Hitze mehr fallen. Dann das Lamm, das mitten im Thron ist, wird sie weiden, und wird ihnen den Weg weisen zu den frischen Wasser-Brünnen, und Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen. Diese Ruhe und Freiheit aber werden nicht nur einzelne genießen, sondern auch die ganze Kirche haben. Jes. 60, 17. Vor Erz will ich Gold kommen lassen, und vor Eisen Silber, und vor Holz Erz, und vor Steine Eisen, und will über dich setzen Vögte des Friedens/ und Ansehung der Gerechtigkeit u. s. f. Offenb. 21, 4. Gott wird abwischen alle Thränen von ihren Augen, und der Tod wird nicht mehr seyn, noch Leid, noch Geschrei, noch Mühseligkeit: dann das vorhergehende ist vorbei u. s. f.

S. 18. Anzeige, wie das Evangelische Jubel-Jahr, mit dem Tag des Heils / unter Christo, zusammenhänge nach allen Umständen.

Aus obigem erhellet nun: daß das Jubel-Jahr sowohl nach dem buchstäblichen / als auch nach dem geheimen geistlichen Verstand seye eine Zeit des Wohlgefallens: jeho ist auch übrig zu zeigen: daß es mit dem Tag des Heils zusammenhänge.

Es hatte das Jubel-Jahr seinen Anfang genommen an dem zehenden Tag des Monats Tisri, welcher wegen des daran zu feirenden grossen Versöhnungs-Fests sehr merkwürdig ware: woran also der widerholte (neunmal nach der Juden Erzählung) Posaunen-Schall die Vorzüge und Freuden des Jubel-Jahrs ankündigen mußte Lev. 25, 9. Dieser Tag nun ist wahrhaftig ein Tag des Heils / welches mit der Aus-söhnung der Sünden aufs genaueste verbunden ist Psalm 32, 1. 2. Man siehet hieraus: warum mit der Zeit der Gnade der Tag des Heils verknüpffet worden. Dann I. wie der Versöhnungs-Tag dem Jubel-Jahr den Anfang gegeben: so ist auch die Versöhnung durch Christi Tod/an einem Tag geschehen, auch der Anfang und die Ursach aller übrigen Vorrechte und Freiheits-Güter, welche das Evangelische Jubel-Jahr denen Glaubigen anbietet, vornemlich 1. der innern Ruhe Hebr. 9, 24. Das Blut Christi reiniget unser Gewissen von den todtten Werken, zu dienen dem lebendigen Gott Col. 1, 20. Nachdem der Friede durch das Blut des Creuzes Christi gestiftet worden: so ist durch

ihn alles versöhnet worden, so wohl im Himmel, als auch auf Erden. Ferner 2. auch der Freiheit 1. Petr. 1, 19. Dann die Glaubige sind erlöset mit dem kostbaren Blut Christi als eines unschuldigen und unbefleckten Lammes. Endlich auch 3. der Vergebung der Sünden Schulden Matth. 26, 28. Mein Blut ist vor viele vergossen zur Vergebung der Sünden. Hernach verkündigen II. die Friedens Botten und Prediger des Evangelii: daß nunmehr das Jubel Jahr da seye, und seine vorzügliche Freyheiten allen offen stehen. Jes. 52, 7. wie ange-
nehm sind auf jenen Bergen die Füße eines guten Botschafters / der Friede hören lässet, Gutes prediget, das Heil verkündiget, und zu Zion sagt: dein GOTT ist König. Auch mußte III. der Posaunen Schall / nemlich der Schall des Evangelii weit und breit gehört werden, nach Ps. 89, 16. o wie glükfelig ist das Volk, das den Posaunen Schall versteht. Wann auch 4. in Bestimmung der Zahl des zuwiederholenden Posaunen Schalls man der Juden Lehrer sicher trauen dürfte; so ließe sich die dreifache letzte Zahl wohl hindeuten, auf die dreifache Berufung: in dem neuen Testament, erstlich der Juden / zweitens der Heiden / und drittens wider der Juden und Heiden: wohin man ziehen kan die Stelle Jes. 59, 21. allwo zuerst denen Juden, hernach dem geistlichen Samen der Juden, oder denen Heiden, und endlich drittens, dem Samen des Samens / das ist: denen in der letzten Zeit noch zu bekehrenden Juden und Heiden, die beständige Erhaltung des göttlichen Worts verheissen wird. Allein nicht nur die letzte Berufung, sondern auch eine jegliche von denen vorhergehenden hat drei Zeitläuffte gehabt, die sich leicht finden lassen: wie vor dem Gesez, der erste Zeitlauff gewesen ist von Adam biß auf Noa, der andere bis auf Abraham, der dritte bis auf Mosen: eben so verfloße auch unter dem Gesez, der erste von Mose bis auf David, der zweite bis auf die babylonische Gefangenschaft, und so endlich der letzte bis auf Christum selbst.

§. 19. Beweis des abgehandelten aus andern ähnlichen
Schrift- u. Worten.

Nachdem wir bißhero des 3. Apostels Worte und Redens Arten untersucht, und mit dem Jubel Jahr verglichen haben: so wollen wir diese be nun mit andern heiligen Schrift Stellen auch zusammen halten, und daher fernere Hülf, Mittel samlen, unsere angegebene Erklärung zu erläutern. Den

Den ersten Grund gabe uns die von dem Apostel selbst angezogene, und auf die Erfüllung zugeeignete gleichlautende Stelle Jes. 49, 4. Den zweiten Beweisgrund haben wir hergeholet aus dem Inhalt des Texts selbst. Jesho sollen uns den dritten und letzten noch an die Hand geben auch andre Stellen/ in welchen zwar die ähnliche Vergleichung etwas dunkeler/ als in der angeführten Stelle Jesaja, der Nutzen aber nicht geringer seyn wird, unserm Text ein größeres Licht zu geben.

§. 20. Vergleichung mit dem Jahr des Wohlgefallens,
Jes. 61, 1. 2.

Vor andern dient zu diesem Zweck die herrliche Weissagung, so in Jesaja Cap. 61, 1. 2. vorkommt: der Geist des HErrn ist über mir: weil mich der HErr gesalbet hat: zu predigen denen Elenden hat er mich gesendet, zu verbinden die zerbrochenes Herzens sind: zu verkündigen denen Gefangenen Freiheit, und Eröffnung denen Gebundenen: zu predigen ein Jahr des Wohlgefallens dem HErrn und einen Tag der Rache für unsern Gott: zu trösten alle Traurige &c.

Es wird in dieser Weissagung verkündigt ein Jahr des göttlichen Wohlgefallens und in unserm Text freuet sich der Apostel, daß das Versprochene schon da seye. Was ist dann dieses für ein Jahr? nemlich das, in welchem angekündigt wird denen zerbrochenen Herzen, und denen mit Schulden beschwerten, die Heilung oder Genesung und Erlassung, denen Gefangenen die Freiheit, denen Gebundenen die Loslassung. Was hätte nun klarer oder deutlicher von denen vornehmsten Wohlthaten des Jubel-Jahrs können gesagt werden? was demnach vor Wohlthaten, als in dem Gnaden-Jahr, auszutheilen vorher gesagt werden: eben dieselbe sind es auch, welche der Apostel rühmt, als wirklich mitgetheilt in dem neuen Testament. Nun kommen überein das Jahr der Gnade des HErrn, und die angenehme Zeit: es sind nicht von einander unterschieden das Jahr des göttlichen Wohlgefallens, und die Zeit, da die Glaubige Gott angenehm sind.

§. 21. Wie auch aus Jes. 63, 4. des Tags der Rache.

Wir tragen auch kein Bedenken, als ähnlich hieher zu ziehen den mit obigen verwandten Spruch Jes. 63, 4. Dann es ist ein Tag der Rache aus meinem Herzen, und das Jahr meiner Erlösten ist gekommen.

Wird hier von dem Jahr der Erlösung gehandelt, welches kommen sollte, nach Überwindung und Vertilgung der Feinde, und nach der Errettung der Kirche aus ihren Händen: warum sollten wir nicht auch an das Jubel-Jahr gedenken, und an das Haupt-Gut des Jubel-Jahrs, die Freiheit: wir nennen dieses Gut billig das Haupt-Gut/ weil es die übrige alle in sich begreift. Die Befreyung aus der Dienstbarkeit hält in sich auf der einen Seiten, das Ende der schweren Arbeit und die Ruhe/ auf der andern Seite aber die Erlassung der Schulden/ welche die in Schulden gerathene in die Dienstbarkeit gebracht. Die Befreyung ist ja wohl ein Werk göttlicher Gnade, und die Freiheit ist den Menschen höchst angenehm. Daher schließen wir: das versprochene Jahr der Befreyung seye die angenehmste Zeit, in welcher Gott den Sünder aufnimmt in die allen Glaubigen höchst angenehme Gnade. Nur ist hier dieser Unterscheid: daß Jesaias von einem noch zukünftigen, Paulus aber von einem gegenwärtigen Gut verkündigt hat.

§. 22. Warum nur etwas von der Ubertretung 2. Chr. 36, 21. nicht aber der Beobachtung der Jubel-Jahre aufgezeichnet worden.

Weil nun eine so große Würdigkeit sich bei dem Jubel-Jahr zeigt, sowohl in Ansehung des Fürbilds, als auch des Gegenbilds: so möchte es wohl jemand Wunder nehmen: daß von der gesetzlichen Beobachtung des Jubel-Jahrs fast nichts in denen Jahr-Büchern des alten Bundes gefunden werde.

Zwar wird die Versäumung der Sabbat-Jahre, als eine Urfach der babylonischen Gefangenschaft bestraft 2. Chr. 36, 21. zu erfüllen das Wort des Herrn durch den Mund Jeremia geredet: biß daß das Land sein Wohlgefallen gehabt an seinen Sabbatern: da es feiren konte in allen Jahren der grossen Verwüstung, nemlich die siebenzig Jahr zu erfüllen. Biß daß v. 22. Cyrus erwelet worden durch Gottes Geist, die Juden heim zu führen, und den Tempel wieder bauen zu lassen. Dann eine solche erzwungene Ruhe der verwüsteten Acker, hat Gott als eine gerechte Straffe der unterlassenen freiwilligen Ruhe angedrohet. 3. B. Mos. 26, 34. 35. Alsdann wird sich das Land seine Sabbater gefallen lassen, alle die Jahre der Verwüstung über, wann ihr in dem Land eurer Feinde seyd: alsdann wird die Erde feiren, und sich ihre Sabbater wohlgefallen lassen. Dann sie wird ruhen alle Jahre der Verwüs-

Verwüstung, welche sie vorher nicht gefeiert hatte an euren Sabbat-tern, als ihr noch darinnen wohnetet. Allein der Beobachtung sowohl der Sabbat, als Jubel-Jahre nach dem Gesetz wird nicht gedacht.

§. 23. Wie von Mose an bis auf die babylonische Gefangenschaft die Fei- rung der Jubel-Jahre gehalten worden nach denen Juden.

Jedoch ist kein Zweifel: daß nicht die Jubel-Jahr einmal im Gang gewesen und beobachtet worden seyen: ja auch selbst der Vorwurf ihrer Versäumung kan uns davon Anzeige geben zu glauben: es seye der Ge- horfam des Israelitischen Volkes hierinnen nicht gar saumselig gewesen.

Dann wie hätte sonst die Unterlassung der Sabbat-Jahre wieder er- setzt werden können durch die siebenzigjährige Gefangenschaft: wann schon von Mose an bis auf die babylonische Gefangenschaft nie keine Sabbat-Jahre wären beobachtet worden? sollten wohl von Mose an bis auf diese Gefangenschaft nicht mehr als siebenzig Sabbat-Jahre gewesen seyn? warum ist nicht lange vorher diese Versäumnis ange- merket und bestraft worden: wann sie so gemein und fortwährend ge- wesen wären? warum wird die babylonische Gefangenschaft allein ange- führt als eine Straf dieses Ungehorsams? warum nicht auch eben so die Verwüstung der Aker, öfters von dem feindlichen Kriegsheer vorge- nommen? wir glauben also, nach dem Zeugnis der Juden, daß nach der Einnehmung des Lands Canaan das erste Sabbat-Jahr gewesen seye das 14. Jahr, und das erste Jubel-Jahr das 64. Jahr, auch daß diese Beobachtung der Sabbat- und Jubel-Jahre also fortgesetzt wor- den, wie es auch nur mag gewesen seyn, bis auf die Verwüstung des ersten Tempels, worauf die Jubel-Jahre nachgelassen, doch die Sab- bat-Jahre nach der babylonischen Gefängnis geblieben seyen, wiewohl mit unterschiedlicher Einschränkung.

§. 24. Wie vermeinende und brühende Ursachen gedachten Stillschweigens können angeführet werden, aus der Schrift selbst.

Dahero dann billig als Verwunderungs-würdig vorkommen möchte das immerwährende Stillschweigen der H. Schrift, von der Begehung des Jubel-Jahrs, wovon man die Ursachen nachzuforschen begierig seyn möchte.

Die Ursachen aber dieses Stillschweigens mögen wohl folgende gewesen seyn. Es gibt erstlich verneinende Ursachen. So lange die Beobach- tung des Sabbat- und Jubel-Jahrs im Schwang gegangen in Israel: so

so

so ware nicht noth des hierinnen dem Gesez geleisteten Gehorsams zu gedenken. Es geschiehet ja auch keine Meldung der Sabbat-Tage: wo nicht eine ganz besondere Gelegenheit es erfordert. Nun fehlte auch hier vorhero die Gelegenheit/ solcher Sabbat, und Jubel-Jahre eingedenk zu seyn. Diese aber ereignete sich eben damals, als die Versaumung derselbigen der göttlichen Bestrafung Anlaß und Gelegenheit gab: wie zum Exempel geschehen ist. Ezech. 20, 21. Es wurden mir aber auch die Söhne ungehorsam, und wandelten nicht in meinen Satzungen, und beobachteten meine Verordnungen nicht, daß sie solche thäten: welche, so sie jemand hielte, dadurch leben könnte: sondern sie entheiligten meine Sabbater. Auch gedenket die H. Schrift der Fest-Tage nicht: wann nicht etwa eine sonderbare öffentliche Bundes-Bestättigung oder Erneuerung solche Fest-zeiten dem ewigen Andenken des Volks anbefehlen mußte. Also findet man besonders aufgezeichnet die Begehung des Oster-Fests oder Pascha-haltens / in Egypten, in der Wüsten, in Canaan, unter denen Königen Hiskia und Josia, auch endlich noch nach der Befreyung aus der babylonischen Gefangenschaft, mithin zu sechs unterschiedenen bedenklichen Zeitläuften: wozu man rechnen kan dasjenige feierliche Oster-Fest, als das Siebende / an welchem Christus das H. Abendmahl eingesetzt: weil dieses die Erfüllung des fürbildlichen Oster-Fests in sich hielte. Nun aber ist keine solche besondere Gelegenheit oder Ursach vorgekommen, daß des Jubel-Jahrs absonderlich hätte sollen gedacht werden: so lange das Volk dem göttlichen Gesez Gehorsam geleistet. Es finden sich aber doch auch zwey einige bejahende Ursachen solchen Stillschweigens. Es zeigt nemlich dieses Stillschweigen an: daß die äußerliche Begehung des Jubel-Jahrs allein weder Gott gefallen, noch auch denen Gläubigen Genüge geleistet habe. Dann erslich Gott gefiele es nicht/ wegen der Sünden des Volks, das nur an denen äußerlichen Vorrechten hangen bliebe, aber dabei die Erlassung der Sünden-Schulden, die Ruhe des Gewissens, und die Freiheit von der Sünden-Herrschaft nicht suchte. Dahero drohete Gott ihnen eine Strafe, so der Sünde gemäß wäre, Hunger an statt des Seegens, und zwar ganzer sieben Jahr lang, auch das Sabbat-Jahr nicht ausgenommen. 2. Sam. 24, 13. Deswegen hat Gott auch drei Jahr und ein halbes, so die Helfte ausmacht von sieben Jahren, Israel gestrafft mit Hunger, der

Der auch noch länger gewähret hätte, wo nicht Eliä Gebet die Noth abgewendet Jac. 5, 17. So hat auch eben die Straffe sieben ganze Jahre gewähret 2 Kön. 8, 1. Aber auch 2. hat denen Glaubigen, welche unter der äussern Schale des Jubel-Jahrs den Herrn suchten, die bloß äußerliche Ruhe, Friede und Freiheit kein satzames Vergnügen gewähren können. Dann alle ihre Seuffzer und Gebetter, all ihr Sehnen und Verlangen zwefete nur ab auf die geistliche Güter, und auf die in dem Reich des Messia versprochene Gnaden Gaben. Wie auch der Wehrt der besessenen Güter, bei Herannahung des Jubel-Jahrs, immer geringer worden ist wegen der Wider-Abtretung, in diesem göttlichen Befehl befohlen: also ist auch, je mehr das Jubel-Jahr des Neuen Testaments herangenahet, das gesetzliche Jubel-Jahr nach und nach fast verschwunden: indem es, wie die Juden solches bezeugen, nach der babylonischen Gefangenschaft nicht mehr beobachtet worden.

Nutzenwendungen der Lehre von dem Jubel-Jahr, aus Erweckungs- und Ausübungs-Säen bestehend.

S. 25. Im neuen Bund währt ein beständiges geistliches Jubel-Jahr, nach dem Mystischen Verstand.

Der Zustand der Glaubigen unter dem Neuen Testament ist höchst glücklich, als welche ein immerwährendes Jubel-Jahr genießen, aber ein geistliches.

Da ist zwar auch ein Jahr und Tag: aber nicht natürlich, sondern mystisch oder geistlich. Da ist ein Tag / der von dem ersten Aufgang der Sonne der Gerechtigkeit fortläuft bis zu dem andern. Es solle die ganze Welt von denen Stralen des Evangelii erleuchtet werden vom Morgen an bis auf den Abend. Dieser Tag hat seine drei Theile, Morgen, Mittag und Abend. Diesen scheinen wir erreicht zu haben. Die Nacht der Trübsalen scheint im Anbruch zu seyn, auf welche ein neuer Aufgang der Sonne erfolgen wird. Hier ist auch ein Jahr, nicht zwar ein bürgerliches / welches bei den Juden mit dem Herbst seinen Anfang genommen, sondern ein heiliges / so mit dem Frühling anfängt. Hier sind auch vier Jahres-Zeiten / dann auf den Apostolischen Frühling, auf die in denen erstern Jahrhunderten blühende Kirche, ist der

E

Som

Sommer gekommen bei der Ernde der Heiden: es hat auch in folgenden Zeiten nicht gemangelt an zeitigen Früchten, als Zeugen des Herbsts: jezo scheint die Kälte und Unfruchtbarkeit des rauhen Winters vor der Thür zu seyn. Dennoch tröstet dabei die bevorstehende selige Begehung des neuen Jahrs / als des ewigen Jubel-Jahrs im Himmel. So gibt es auch hier geistliche Güter dieses Jubel-Jahrs, wie oben schon von uns angezeigt worden.

§. 26. Ob es nicht jezo ein Mißbrauch: I. daß man ein gesetzliches Jubel-Jahr auch unter den Christen halten will, so in vier Aehnlichkeiten gezeigt wird: Auch II. bei dem Evangelio noch ein Unevangelisches / nach Personen, Orten und Zeiten.

Man hat also billig darauf zu sehen, und sich zu hüten: daß man nicht, nachdem das Gesetz seine Endschaft erreicht hat, dennoch wieder ein gesetzliches Jubel-Jahr erneuern, oder auch mitten unter dem Evangelio doch ein Unevangelisches begehen wolle, oder sich wünsche.

I. Ein gesetzliches Jubel-Jahr wird, nach der Erfüllung des Gesetzes in Christo, dennoch allda wieder eingeführt, wo man

1. Wie es im A. Testament just an das fünfzigste Jahr gebunden war:

2. Wie vormals die Juden zu dem Tempel und der S. Stadt sich versammelt, um zu opfern, und fürbildlich versöhnet zu werden:

3. Wie vor Zeiten dem Volk äußerliche Vorrechte gegeben worden, und Vorzüge zugestanden wurden:

4. Wie die Priester vor diesem die Freiheiten des Jubel-Jahrs mit dem Schall der Posaunen überall bekannt gemacht.

1. So auch ein Jubel-Jahr wieder auf einige Jahre eingeschränkt, als das hundertste, fünfzigste / drei- oder fünf- und zwanzigste.

2. Eben auch so die Christen zusammen beruft, und zwar nicht allein zu geistlichen Opfern / sondern auch zu eigentlichen noch.

3. So auch jezo noch der von allen Orten her zusammenlaufenden Menge Volks der Armen Nahrung verspricht, ohne Arbeit zu geben umsonst.

4. So auch gegenwärtig noch glauben will: daß von denen Priestern geistliche Gaben, Friede, Freiheit und Vergebung der Sünden nicht nur angekündigt, sondern auch ausgeheilt werden.

II. Ein

II. Ein **unewangelisches** Jubel-Jahr wird auch noch, mitten unter dem Evangelio, bei denen Christen gehalten, wo man

- | | |
|--|---|
| <p>1. Wie das Evangelium, allein in Christo Ruhe, Freiheit und Vergebung der Sünden verspricht Matth. 9, 2. 6. 11, 28. 29. Joh. 8, 36.</p> <p>2. Gleichwie das Evangelium an einem jeden Ort denen Bußfertigen und Glaubigen Gnade verspricht, 1. Tim. 2, 8. Joh. 4, 22. 24.</p> <p>3. Wie das Evangelium, zu allen Zeiten denen Glaubigen Gnade und Hülfe verspricht in Christo Jesu, Ebr. 4, 16.</p> | <p>1. Sich dannoch eben so, von Menschen, auch Hoffnung läßt machen des Sünden-Ablasses und der Vergebung.</p> <p>2. So hingegen in einem gewissen Ort oder Stadt nähern Zugang zu Gott, und reichern Ablass verspricht.</p> <p>3. Doch im Gegentheil, in jedem fünf und zwanzigsten Jahr/ grössere Gnade und überflüssigern Ablass denen Sündern verheißt.</p> |
|--|---|

§. 27. Wie die Güter des Mystischen Jubel-Jahrs allen von Christo erworben seyen.

Alle diejenige, welche das natürliche Sünden-Elend / die schwere Sünden-Schulden-Last, und das harte Sünden-Joch, mit innigster Begehren ihrer Seelen, und wahrer Reue erkennen und empfinden, die können auch die geistliche Güter des Mystischen Jubel-Jahrs anhoffen, als welche durch Christum allen sind erworben worden.

Das Gesetz ist durch Mosen gegeben, die Gnade aber, der scharffen Gesetz-Forderung entgegen gesetzt, und die Wahrheit / welche denen Schatten der Fürbilder entgegen stehet, ist durch Christum hinzugekommen Joh. 1, 17. Dahero wird nun in Christo die durch des Jubel-Jahrs Wohlthaten abgebildete Gnade allen angeboten, welche durch die Sünden-Schulden-Last beschweret, mit jener Wittwe 2. Kön. 4, 1. zu Christo um Hülfe schreyen, und welche mit Israel der harten Sklaverei ganz überdrüssig worden sind, und Gott um die rechte Freiheit anrufen, Exod. 2, 23. Jud. 6, 6.

§. 28. Wie doch drei Mittel erfordert werden zu dem wirklichen Genuß der Jubel-Güter: als z. die Buße.

Unter denen Mitteln nun, die geistliche Jubel-Vorrechte zu erlangen, ist das erste die Buße.

Wann es einen noch nicht gereuet der gemachten Sünden, Schulden, der geliebten Dienstbarkeit, und der harten Beschwerlichkeit in des Satans Dienst ausgestanden; so kan von einem solchen die wahre Vergebung, Freiheit und Ruhe weder gesucht, noch auch erhalten werden. Selbst an dem grossen **Versöhnungs-Tag** / an welchem das Jubel-Jahr angeblasen und kund gemacht wurde, musste vorher mit Demuth, Beknirschung, Reue und Thränen die göttliche Gnade und Sünden-Vergebung ernstlich gesucht werden: hernach hatte man erst ein **Recht** und freien Zutritt zu den Gütern des Jubel-Jahrs, Lev. 16.

§. 29. Wie hoch-nothwendig **§** ein lebendig und kräftiger **Glaub** allen Evangelischen **Jubel-Christen**.

Das **zweite Mittel**, die geistliche Jubel-Freiheiten zu bekommen und zu genießen, ist ein wahrer, lebendig und **thätiger Glaub**.

Dann Christus hat uns mit seiner Arbeit die Ruhe, mit seiner Dienstbarkeit die Freiheit, und mit seinem Blut, wodurch er der göttlichen Gerechtigkeit Genüge geleistet, die Vergebung der Sünden erworben. So ist er uns von **GOTT** gemacht worden zur Gerechtigkeit, bei der Sünden-Schulden-Vergebung, zur Heiligung bei dem Gewissens-Frieden, und zur Erlösung bei der Freiheit Mittheilung 1. Cor. 1, 30. Wie dorten der Versöhnungs-Tag der Anfang ware des Jubel-Jahrs: also schenket auch die Versöhnung Christi, durch sein Blut geschehen, die wahrhaftige Jubel-Güter Ephes. 1, 7. Das **einige Mittel** aber, die Verdienste Christi uns recht zuzueignen, ist nur der **Glaub** / dessen Wirkung ist die **Freiheit** der Kinder Gottes, eine freudige kindliche **Zuversicht** / und das **Recht** des himmlischen Erbes: welche drei Güter des geistlichen Jubel-Jahrs mit der **Kindschafft** verknüpft sind. Joh. 1, 12. Wie viel ihn aber aufnahmen, denen gab er das Recht, daß sie Kinder Gottes worden, nemlich denen die an seinen Namen glaubten. Der **Glaub allein macht selig**: das ist, er befreiet von den Schulden, Banden und schmerzlichen Empfindungen der Sünde Matth. 9, 2. Luc. 7, 50. Dann aus der Fülle Christi nimmt er Gnade um Gnade Joh. 1, 16. nach der Vergebung der Sünden hat er den Frieden, und nach diesem auch die wahre Freiheit.

§. 30. Wie auch **2** die **Verläugnung der Welt** / durch die strengste Fasten angezeigt worden.

Das **dritte Mittel** ist die **Verläugnung seiner selbst und der Welt** / sowohl der Augen-Lust, als auch der Fleisches-Lust und des hof-
färtigen Wesens. Es

Es ist schon oben angemerkt worden, daß bei Herannahung des Jubel-Jahrs die Preise der besessenen Güter immer geringer worden. Nun ist jezo das geistliche Jubel-Jahr da, und dessen Vollendung naht heran. Es seye also ferne, daß wir die Güter der Welt denen himmlischen Vorrechten und Freiheits-Schätzen sollten vorziehen. Bei dem Anfang des Jubel-Jahrs, oder an dem grossen Versöhnungs-Tag wurde die strengste Fasten erfordert. So erfordert auch das geistliche Jubel-Jahr ein Evangelisches Fasten / d. i. die Enthaltung von denen Sünden, und die Mäßigkeit in dem Gebrauch der Dinge dieser Welt. 1. Cor. 7, 31. Dann es kan oder darf keineswegs noch stehen bleiben die Augen-Lust oder Geiz / bei der innern Gemüths-Ruhe und Frieden; auch nicht die Fleisches-Lust oder Wohlust / bei der wahren Freiheit; noch auch endlich der Hochmuth dieses Lebens, oder Stolz / bei demüthiger Erkenntnuß seiner Sünden, Schulden, und erhaltener gnädiger Vergebung. Diese Dinge mußt du also verläugnen / wo du die Güter des Jubel-Jahrs liebest, 1. Joh. 2, 15. 16.

§. 31. Erforderte Dankbarkeit / bei dem Genuß der theuren Jubel-Güter.

Diejenige nun so diese Mittel recht gebraucht, und so theure Jubel-Güter erhalten haben, müssen auch ihre schuldige Dankbarkeit vor solche Wohlthaten bezeugen.

Vor eine grosse Glückseligkeit hat man ja zu schätzen die innere Gewissens-Ruhe / den Frieden Gottes, der allen Verstand übersteigt, so daß wir weder die Ursach, noch Art, noch Wirkungen recht wissen Phil. 4, 7. Ferner die gnädige Vergebung so vieler und so grosser Schulden, welche vielen tausend Talenten gleich kommen Matth. 18, 24. Auch die Loslassung aus der grausamsten Sclaverei, aus denen Ketten des Satans und denen Banden der Sünde, so schwerer und härter als alle eiserne und eiserne 2. Chron. 33, 12. 13. Wie selig sind nicht auch die zu achten, welche mit Freuden auch selbst die Güter dieser Welt können gebrauchen: nachdem auf den Fluch der Erde der Segen gefolget ist Gal. 3, 13. und mit dem göttlichen Ebenbild nun wieder hergestellt worden das Recht dazu, samt der durch die Sünde verlorrenen Herrschaft 1. Cor. 3, 22.

§. 32. Wie diese Dankbarkeit in einem schuldigen Gehorsam / gegen alle Beobachtung seiner Pflichten zu zeigen seye, in Ansehung Gottes, unser selbst, und anderer.

Diese **Dankbarkeit** wird erwiesen durch eine aufrichtige, fürsichtige und beständige Beobachtung aller **Gott** / dem **Nächsten** / und uns selbst schuldigen Pflichten.

Dann wer auf seine Gewissens-Schrecken Frieden erhalten hat, der hütet sich, daß er nicht wieder seine innere Ruhe stöhre, durch **Böses thun**. Wer von seiner Sünden-Schulden-Last befreiet ist, der wachet auf sich selbst, daß er nicht neue Schulden mache, durch **Unterlassung des Guten**. Wer aus der Dienstbarkeit des Satans errettet frei lebet, der trägt Sorge, daß er nicht, auf beede Arten, des Satans Reich wieder diene, es geschehe durch Begehung des Bösen oder durch Unterlassung des Guten. Insbesondere aber erfordert die Dankbarkeit: daß wir erstlich **Gott** getreulich dienen, als welches die wahre und einzige Freiheit ist: auch an Betrachtung der Werke **Gottes** und seinem Lob unsre Lust haben, welches die wahre Gemüths-Ruhe ist, eine innere und äussere Freude. Daß wir auch zweytens in Ansehung des **Nächsten**, uns nicht nur der **Gerechtigkeit** befleißigen, und von aller Unterdrückung der schwächern uns enthalten, sondern auch **Barmherzigkeit** ausüben gegen die **Dürftige**, und **Gelindigkeit** gegen die **Schuldner**. Daß wir endlich drittens in Absicht auf uns selbst **vergnügt** leben mit dem, was uns **Gott** durch rechtmäßige Mittel bescheret ohne ängstliche und schädliche Sorgen, auch alles mäßiglich gebrauchen. Diese drei Haupt-Pflichten der **Gottseligkeit** gegen **Gott**, der **Gerechtigkeit** gegen dem **Nächsten**, und der **Mäßigkeit** gegen uns selbst **Tit. 2, 12.** sind auch enthalten in denen Wohlthaten des **Jubel-Jahrs**: die erste in der **Sabbat-Ruhe**, die andere in der Gemeinschaft der Früchten, Loslassung der Knechte, und Erlassung der Schulden, die letzte aber in dem ruhigen Genuß des göttlichen Segens.

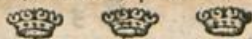
S. 33. Was für ein **Trost** vor geistlich **Betrübte** aus der Hoffnung der Vollendung des **Mystischen Jubel-Jahrs** fließe.

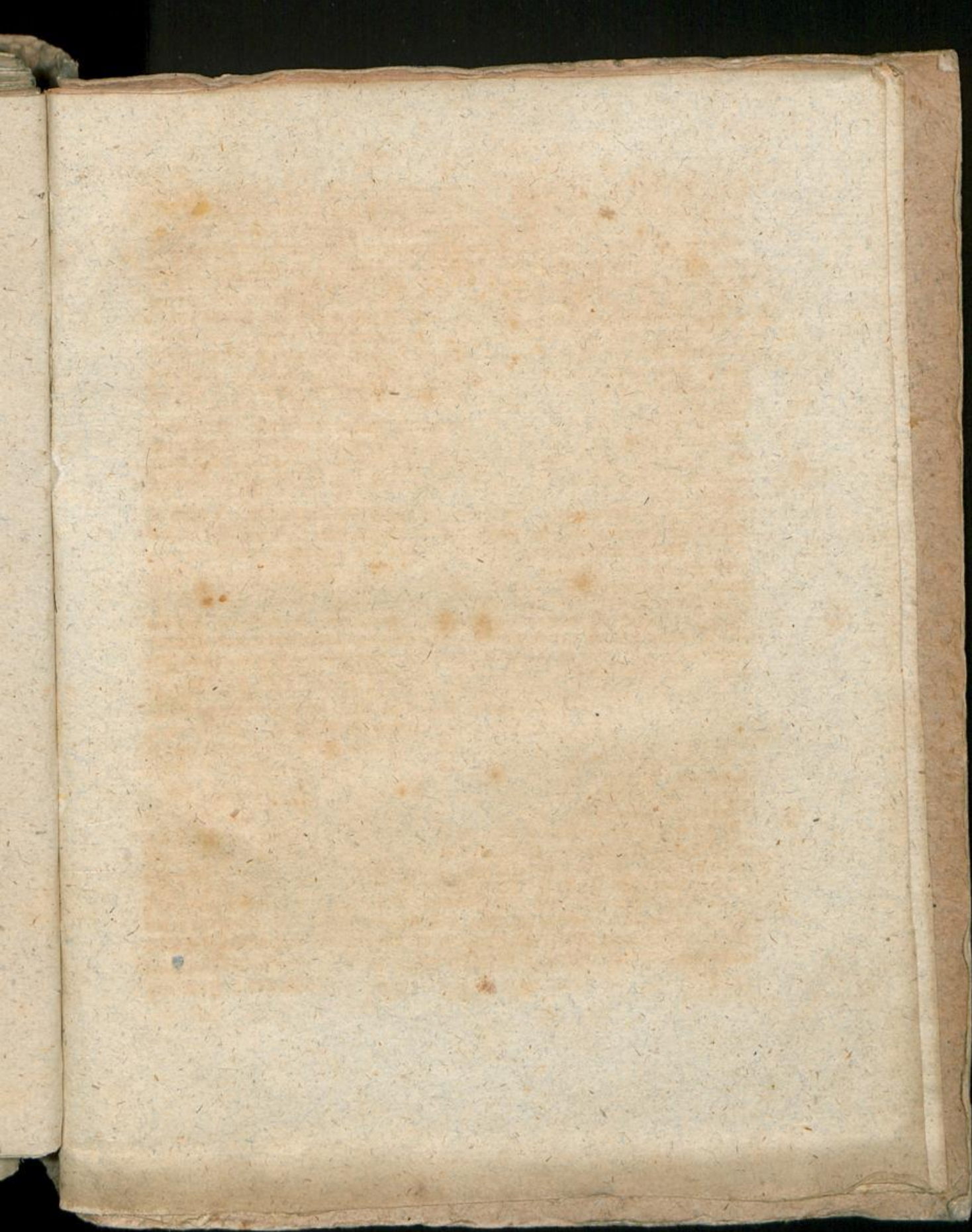
Zuletzt gehört auch noch zu dem **Trost der Betrübten**, welche über das Ubel, so sie selbst und die Kirche betrifft, seufzen, die selige **Hoffnung** der Vollendung, und des vollkommenen Genusses des Guten, so denen letzten Tagen des **Mystischen Jubel-Jahrs** versprochen ist.

Der letzten Kirche ist doch gewiß verheissen erstlich eine völlige innere Ruhe **Jes. 60, 20.** auch zweytens ein äusserer Friede **4, 18.** und drittens die Freiheit **v. 14.** Erfülle dieses und komme doch bald o **Her**

Jesus Amen. **Apoc. 22, 17. 20.**

Ansprache





132 C: 2^a

m 18

